

Ergänzende Orientierung zur Fröbel-Rahmenkonzeption für Fröbel-Horte und -Ganztagseinrichtungen

Team Pädagogik und Qualitätsentwicklung
August 2025

Inhalt

Pädagogisches Grundverständnis	2
Kompetente Kinder für eine lebenswerte Zukunft	2
Sicher ankommen, selbstbewusst wachsen: Jahrgangsübergreifende Begleitung im Hort.....	3
Inklusion und Vielfalt.....	4
Bildung von Beginn an – Bildung geht weiter.....	5
Digitale Medien	5
Gesundheit	6
Pädagogischer Alltag	8
Beobachtung und Dokumentation	8
Bildungs- und Erfahrungsräume.....	8
Stressbewältigung und Begleitung von Übergängen	12
Hausaufgaben.....	12
Zusammenarbeit mit Familien	13
Netzwerkarbeit und Kooperation im Hort.....	13

Ergänzende Orientierung zur Fröbel-Rahmenkonzeption für Fröbel-Horte und -Ganztageseinrichtungen

Mit dieser ergänzenden Orientierung zur Fröbel-Rahmenkonzeption schaffen wir eine spezifisch ergänzende Grundlage für die pädagogische Arbeit in unseren Fröbel-Horten und -Ganztageseinrichtungen. Sie knüpft an die übergreifenden Werte und Prinzipien der Fröbel-Rahmenkonzeption an und überträgt diese auf die besonderen Bildungs- und Betreuungsbedürfnisse von Kindern im schulischen Kontext. Unser Ziel ist es, Kindern in dieser Lebensphase einen verlässlichen, inspirierenden und partizipativen Raum zu bieten, in dem sie ihre Selbstständigkeit entwickeln, Verantwortung übernehmen und sich als aktive Mitglieder einer demokratischen Gemeinschaft erleben können. Die Orientierung versteht sich als praxisnahe Ergänzung, die pädagogischen Fachkräften im Hortalltag klare Leitlinien gibt und zugleich Raum für die individuelle Gestaltung und Weiterentwicklung vor Ort lässt. Sie unterliegt einer ständigen Prüfung und Anpassung auf Aktualität zu aktuellen Entwicklungen im Ganztagsausbau.

Pädagogisches Grundverständnis

Kompetente Kinder für eine lebenswerte Zukunft

Kinder sind aktive Gestalterinnen und Gestalter ihrer Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Sie haben das Recht auf Selbstbestimmung, Partizipation und verlässliche Beziehungen. Mit unserer pädagogischen Arbeit in unseren Fröbel-Horten und -Ganztagen unterstützen wir sie dabei, ihre individuellen Fähigkeiten zu entfalten, Verantwortung zu übernehmen und in einer demokratischen Gemeinschaft mitzuwirken. Dabei betrachten wir die Kinder als gleichwertige Mitglieder der Gemeinschaft, die durch Partizipation, Mitbestimmung und Mitgestaltung in ihren Rechten und Kompetenzen gestärkt werden.

Die Förderung von Autonomie gehört zu den zentralen Bildungszielen einer zeitgemäßen Pädagogik. Im Sinne zukunftsorientierter Bildungsansätze wird Autonomie als ein dynamischer, lebenslanger Entwicklungsprozess verstanden, der es den Lernenden ermöglicht, zunehmend Verantwortung für ihre eigene Lern- und Lebensgestaltung zu übernehmen.

Dabei geht es zum einen um die Fähigkeit, eigenständig zu arbeiten, und zum anderen um die Entwicklung einer inneren Haltung, die Selbstwirksamkeit, Selbstreflexion und Gemeinschaftsverantwortung miteinander verbindet. Zur systematischen Entwicklung dieser Haltung fördern wir gezielt die fünf miteinander vernetzten Kompetenzbereiche: Selbstverantwortung, -management, -regulation, -steuerung und -bestimmung. Sie bilden das Fundament für ein ganzheitliches Verständnis von Autonomie.

- ▲ **Selbstverantwortung** meint die Bereitschaft und Fähigkeit, Verantwortung für das eigene Lernen, Handeln und die soziale Umgebung zu übernehmen. Lernende gestalten ihre Lernprozesse aktiv mit, reflektieren die Auswirkungen ihres Verhaltens und tragen zur Lernkultur der Gemeinschaft bei.
- ▲ **Selbstmanagement** umfasst die Organisation von Zeit, Raum, Aufgaben und persönlichen Ressourcen. Lernende entwickeln Strategien zur Zielsetzung und zur Umsetzung von Lernvorhaben, sie agieren vorausschauend, strukturiert und anpassungsfähig.

- ▲ **Selbstregulation** befähigt Lernende dazu, emotionale, soziale, kognitive und biologische Prozesse eigenständig zu steuern. Sie entwickeln gesunde Routinen, emotionale Stabilität und soziale Sensibilität, was eine Grundlage für resilientes Verhalten bildet.
- ▲ **Selbststeuerung** beschreibt die Fähigkeit, eigenverantwortlich Lernziele zu definieren und sich aktiv auf Lernprozesse einzulassen. Sie beinhaltet das kritische Hinterfragen von Vorgehensweisen, den kreativen Umgang mit Herausforderungen und eine ausgeprägte Metareflexion.
- ▲ **Selbstbestimmung** schließlich steht für eine tiefergehende Form der Eigenverantwortung. Lernende gestalten ihre Lernbiografie im Einklang mit persönlichen Werten und Zielen, sind intrinsisch motiviert, nutzen vielfältige Ressourcen und engagieren sich aktiv in ko-konstruktiven Lernprozessen.

Diese fünf Kompetenzbereiche entfalten ihre Wirkung insbesondere dann, wenn Lernumgebungen bewusst so gestaltet sind, dass sie Autonomie ermöglichen, herausfordern und begleiten. Dazu schaffen wir eine unterstützende Lernkultur, die Raum für Mitbestimmung, Fehlerfreundlichkeit, kooperative Lernformen und individuelle Entfaltung bietet. Wir übernehmen hierbei die Rolle von Lernbegleitenden, welche die Entwicklungsprozesse beobachten, anregen und durch gezielte Impulse fördern.

Autonomie im zukunftsorientierten Denken ist daher kein pädagogisches Endziel, sondern ein kontinuierlicher Prozess, in dem sich die Lernenden zunehmend als selbstwirksame, reflektierte und verantwortungsvolle Persönlichkeiten erleben. Diese Perspektive verankert sich in unserem pädagogischen Konzept, das auf partizipative Lernsettings, individuelle Förderung und eine klare werteorientierte Haltung baut.

Sicher ankommen, selbstbewusst wachsen: Jahrgangsübergreifende Begleitung im Hort

In den ersten Jahren im Hort schaffen wir durch stabile Bindungen, verständliche Strukturen und eine liebevolle Begleitung einen Rahmen, der die Kinder beim Ankommen in ihrer Schul- und Hortzeit unterstützt und sie weiterführend in ihrem eigenständigen Handeln stärkt. Durch kindgerechte Methoden wie bildgestützte Tagesabläufe, Piktogramme für wichtige Bereiche sowie gemeinsam gestaltete und visualisierte Regeln unterstützen wir sie dabei, sich sicher zu orientieren und fördern so ihr Verständnis für die Einrichtungsumgebung sowie ihre aktive Beteiligung am gemeinsamen Alltag.

Ergänzt werden diese Maßnahmen durch Rituale, Interaktionsangebote, Geschichten und kooperative Gruppenaktivitäten, die Struktur vermitteln, Sicherheit geben und das Gemeinschaftsgefühl stärken. Wir setzen diese Methoden bewusst ein, um die Kinder in ihrer sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung zu begleiten. Die visualisierten und spielerischen Zugänge berücksichtigen entwicklungspsychologische Aspekte dieser Altersphase:

- ▲ Sie schaffen Orientierung durch klare und wiedererkennbare Strukturen.
- ▲ Sie sprechen verschiedene Sinneskanäle an.
- ▲ Sie erleichtern das Einprägen von Abläufen und Regeln.
- ▲ Sie ermöglichen es Kindern mit unterschiedlichen sprachlichen Voraussetzungen, sich einzubringen.
- ▲ Darüber hinaus fördern sie Selbstständigkeit, Selbstwirksamkeit und soziale Kompetenzen, indem Kinder aktiv in die Gestaltung ihres Alltags eingebunden werden und Verantwortung übernehmen können.

Selbstständiges Handeln, Verantwortung übernehmen, Kompetenzen erproben, eigene Entscheidungen treffen und immer stärker aktiv Einfluss auf die eigene Umwelt zu nehmen sind zentrale Entwicklungsthemen auf dem Weg zum autonomen Handeln für Kinder.

Wir begleiten diesen Prozess, indem wir Räume und Gelegenheiten schaffen, in denen sie Verantwortung übernehmen, ihre Meinung selbstbewusst vertreten und lernen, die Balance zwischen Eigenständigkeit und dem Bedürfnis nach Schutz zu halten.

Partizipativ gestaltete Umgebungen, die Kindern ermöglichen, an Planung, Organisation und Umsetzung von Projekten mitzuwirken, fördern ihre Selbstwirksamkeit und stärken ihr Bewusstsein für gemeinschaftliche Verantwortung.

Peer-Learning-Ansätze – bei denen Kinder voneinander lernen, Wissen teilen und sich gegenseitig unterstützen – tragen zur Entwicklung sozialer Kompetenzen, Empathie und Kooperationsfähigkeit bei. Mit von Kindern selbstorganisierten Projekten geben wir ihnen Raum, Interessen zu verfolgen, Problemlösungsstrategien zu entwickeln und Ausdauer in längeren Arbeitsprozessen zu üben.

In dieser Entwicklungsphase sind Kinder besonders empfänglich für:

- ▲ das Übernehmen von Rollen und das Einnehmen unterschiedlicher Perspektiven.
- ▲ das Erlernen demokratischer Entscheidungs- und Aushandlungsprozesse.
- ▲ den Zugewinn an Selbstständigkeit durch bewusste und kontinuierliche Begleitung.
- ▲ die Fähigkeit, eigene Ideen kritisch zu hinterfragen, gemeinsam mit anderen umzusetzen und Verantwortung für die Ergebnisse zu tragen.
- ▲ Damit legen wir eine wichtige Grundlage für ein tief verankertes Verständnis von Mitbestimmung, Gemeinschaftssinn und lebenslangem Lernen.

Inklusion und Vielfalt

Ein zentraler Bestandteil unseres inklusiven Selbstverständnisses im Fröbel-Hort und -Ganztag ist die vorurteilsbewusste Bildung und Erziehung. Sie zielt darauf ab, Kinder in ihrer Identität zu stärken, Diskriminierung vorzubeugen und Vielfalt als Selbstverständlichkeit zu leben. Wir schaffen eine Atmosphäre, in der vielfältige Lebensweisen, Familienformen, Kulturen, Sprachen und körperliche Voraussetzungen respektiert und sichtbar gemacht werden. Gemeinsam mit den Kindern werden stereotype Rollenbilder hinterfragt, verschiedene Perspektiven eingenommen und ein wertschätzender Umgang miteinander gefördert.

Durch gezielte Impulse im Alltag, offene Gesprächsanlässe, diversitätssensible Materialien und eine achtsame Sprache schaffen wir einen Raum, in dem jedes Kind mit all seinen Facetten angenommen ist – frei von Zuschreibungen und Ausgrenzung. So erleben Kinder, dass Vielfalt kein Hindernis, sondern eine Bereicherung für das gemeinsame Miteinander darstellt.

Inklusion besteht für uns in der aktiven Wertschätzung und Anerkennung von Vielfalt. Alle Kinder – unabhängig von Herkunft, Fähigkeiten oder individuellen Bedürfnissen – erhalten gleiche Bildungs- und Teilhabechancen. Wir gestalten den Alltag so, dass Barrieren abgebaut und individuelle Stärken gefördert werden.

Die rechtlichen Grundlagen des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und des Sozialgesetzbuches VIII (SGB VIII) sichern die Teilhabe aller Kinder. Durch eine enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, Schulen

und weiteren Fachkräften ermöglichen wir eine bedarfsgerechte Unterstützung. Individuelle Teilhabepläne gewährleisten eine aufeinander abgestimmte Förderung am Vor- und Nachmittag.

Kinder werden von uns durch partizipative Prozesse, barrierefreie Strukturen und inklusive Angebote aktiv in die Gestaltung ihres Bildungsweges mit einbezogen.

Durch Sprechstunden für Familien, Fallbesprechungen und Netzwerkarbeit sichern wir eine umfassende Begleitung. So lassen wir einen Ort entstehen, in dem sich alle Kinder selbstwirksam erleben, soziale Verantwortung übernehmen und sich in einer inklusiven Gemeinschaft wohlfühlen.

Bildung von Beginn an – Bildung geht weiter

Digitale Medien

Besondere Bedeutung kommt der Medienbildung zu – sowohl im Hinblick auf kritische Mediennutzung als auch auf die kreative Gestaltung digitaler Inhalte. Digitale Medien sind heute fester Bestandteil der Lebenswelt von Kindern. In unseren Fröbel-Horten und -Ganztagen unterstützen wir sie dabei, Medien kritisch zu hinterfragen, kreativ zu nutzen und verantwortungsvoll mit digitalen Inhalten umzugehen. Da viele Kinder bereits eigene Endgeräte verwenden und erste Schritte in sozialen Medien machen, wächst die Bedeutung medienpädagogischer Begleitung im Alltag kontinuierlich.

Mit Unterstützung von Medien-Guides, welche Kinder anleiten, eigene Inhalte kritisch zu bewerten und selbst zu gestalten, in Medienwerkstätten und kreativer Projektarbeit (z. B. Stopp-Motion, Podcasts, Trickfilm) ermutigen wir Kinder dazu, eigene digitale Inhalte zu erstellen, digitale Ausdrucksformen auszuprobieren und mediale Wirkmechanismen zu durchschauen. Mithilfe von Sicherheitstrainings (zu Datenschutz, Passwörtern, Cybermobbing), digitalen Detox-Phasen zur bewussten Medienpause und regelmäßigen Reflexionsrunden zu beispielsweise Bildschirmzeit und Medienkonsum unterstützen wir die Kinder dabei ihren Medienkonsum bewusst zu reflektieren.

Ein wesentlicher Bestandteil der medienpädagogischen Arbeit im Hort ist die Auseinandersetzung mit den digitalen Rechten von Kindern, wie sie in der General Comment Nr. 25 zur UN-Kinderrechtskonvention konkretisiert wurden. Kinder haben das Recht auf Zugang zu digitalen Räumen, auf Bildung, Schutz, Beteiligung und Meinungsäußerung auch im digitalen Umfeld. Diese Rechte werden in unseren Horten und Ganztagen altersgerecht mit den Kindern thematisiert und erarbeitet – beispielsweise durch Kinderkonferenzen zu Mediennutzung, das gemeinsame Erstellen von Verhaltensregeln für den Umgang mit digitalen Medien oder kreative Formate wie Medien-Verträge oder digitale Kinderrechte-Plakate. Die Kinder lernen so, ihre Rechte zu erkennen, zu benennen und sich aktiv für einen fairen und sicheren digitalen Raum einzusetzen.

Gleichzeitig achten wir im pädagogischen Alltag darauf, dass rechtliche Rahmenbedingungen zur Mediennutzung gewahrt bleiben. Dazu zählen u. a. die Einhaltung von Altersfreigaben, Datenschutzbestimmungen, das Urheberrecht sowie schul- und trägerbezogene Regelungen zur Nutzung von Handys und digitalen Geräten im Hort. Wir klären Kinder und Familien über diese rechtlichen Grundlagen auf und integrieren sie in die gemeinsam entwickelten Medienvereinbarungen. So entsteht Transparenz und die Kinder lernen, warum bestimmte Regeln wichtig sind – nicht als Einschränkung, sondern als Schutz.

Wir begleiten die Kinder als kompetente Lernbegleiter und Lernbegleiterinnen, indem wir selbst einen reflektierten Umgang mit Medien vorleben, gemeinsam mit den Kindern Regeln erarbeiten und Orientierung in der digitalen Welt bieten. Dabei wird stets die Balance zwischen Selbstbestimmung und Schutz gewahrt: Kinder übernehmen zunehmend Verantwortung für ihr digitales Handeln, ohne dabei überfordert zu werden.

Durch diese ganzheitliche, an Kinderrechten orientierte und rechtlich abgesicherte Medienbildung erwerben die Kinder Medienkompetenz als eine Schlüsselqualifikation – und werden gestärkt, selbstbestimmt, sicher und kreativ in der digitalen Welt zu agieren.

Für die Nutzung eigener Handys in unseren Hort- und Ganztageseinrichtungen halten wir eine einrichtungsspezifische Handynutzungsregelung vor, welche sich an einer klaren, pädagogisch begründeten, niedergeschriebenen Konzeption orientiert, welche den verantwortungsvollen und altersgerechten Umgang mit digitalen Medien sicherstellt.

Im kooperativen Ganztagskontext werden die Handynutzungsregelungen einrichtungsspezifisch an die schulischen Vorgaben der kooperierenden Schule angepasst, um einheitliche Regeln und verlässliche Strukturen für alle Kinder zu gewährleisten.

Gesundheit

Mahlzeiten

Mahlzeiten im Hort sind mehr als reine Nahrungsaufnahme – sie sind wertvolle soziale und kulturelle Bildungsprozesse, in denen Kinder Genuss, Gemeinschaft und Eigenverantwortung erleben. Eine angenehme Atmosphäre unterstützt das bewusste Essen und fördert eine gesunde Ernährung.

Wir streben an, dass Kinder durch Selbstbedienung lernen, ihre Portionen eigenverantwortlich zu wählen. Über Essenskomitees möchten wir ihnen Mitbestimmung bei der Menügestaltung ermöglichen. Bewusste Genussmomente und gemeinsames Nachdenken über das Essen sollen dazu beitragen, den Wert von Lebensmitteln stärker ins Bewusstsein zu rücken.

Auch wenn wir die schulischen Strukturen und die organisatorischen Prozesse eines Caterers nicht immer direkt beeinflussen können, suchen wir nach Gestaltungsspielräumen, um gesundheitsfördernde Esskultur erlebbar zu machen.

In interaktiven Kochangeboten wollen wir Kinder in die Auseinandersetzung mit gesunder Ernährung einbeziehen und im Umgang mit Lebensmitteln und der Zubereitung dieser stärken.

Wir begleiten diesen Prozess durch Struktur, Vorbildfunktion und partizipative Gestaltung. So wird die Essenszeit zu einem gemeinsamen Erlebnis, in dem Kinder sowohl sozialen Austausch als auch Selbstständigkeit entwickeln und ein positives Verhältnis zu gesunder Ernährung aufbauen.

Gewalt und Mobbing

Unsere Horte und Ganztage sind ein geschützter Raum, in dem sich Kinder sicher, wertgeschätzt und respektiert fühlen. Mobbing, Ausgrenzung und jede Form von physischer oder psychischer Gewalt haben hier keinen Platz. Wir schaffen eine Atmosphäre der Achtsamkeit, der Empathie und des respektvollen Miteinanders, in der gewaltfreies Handeln selbstverständlich ist. Dabei geht es um das Verhindern von offenem Fehlverhalten und um die bewusste Auseinandersetzung mit subtilen Formen von Gewalt wie Ausgrenzung, verbalen Angriffen oder dem Missbrauch von Macht in Gruppen.

Durch präventive Maßnahmen wie klare Verhaltensregeln, Streithelfer-Programme, soziales Kompetenztraining und Gefühlsbarometer werden Kinder durch uns frühzeitig für ein respektvolles, gewaltfreies Miteinander sensibilisiert. Sie lernen, eigene Grenzen wahrzunehmen und die Grenzen anderer zu achten, Gefühle zu benennen und Konflikte verbal und konstruktiv auszutragen. Partizipative Ansätze – etwa Kinderkonferenzen, Projektarbeit oder Kooperationsspiele – fördern demokratisches Denken, Verantwortungsbewusstsein und Gemeinschaftsgefühl. Kinder erfahren bei uns, dass sie mitgestalten dürfen und gehört werden.

Im Konfliktfall greifen gezielte Interventionsstrategien: Wir beobachten aufmerksam, greifen frühzeitig ein und begleiten Kinder in Streitgesprächen. Dabei kommen Methoden der gewaltfreien Kommunikation, kindgerechte Mediation und lösungsorientierte Gespräche zum Einsatz. Auch Formen versteckter Gewalt wie Ausgrenzung oder wiederholte verbale Kränkungen werden von uns thematisiert und aktiv bearbeitet. Regelmäßige Reflexionsrunden schaffen Raum, um Erlebnisse zu besprechen, Empathie zu fördern und gemeinsam tragfähige Lösungen zu entwickeln.

Ein zentraler Baustein ist die Haltung der Erwachsenen: Wir leben ein respektvolles, achtsames Miteinander vor und greifen konsequent, aber wertschätzend ein, wenn Kinder sich oder andere verletzen. Ebenso wichtig ist die Zusammenarbeit mit den Familien, um ein gemeinsames Verständnis von gewaltfreier Erziehung, Konfliktbewältigung und Werten zu fördern.

Durch die konsequente Verknüpfung von Prävention, Intervention und Beziehungsarbeit schaffen wir ein sicheres Umfeld, in dem sich jedes Kind in seiner Einzigartigkeit angenommen fühlt. Unser Ziel ist es, Gewalt vorzubeugen, soziale Kompetenzen zu stärken, Kinder zur Selbstwirksamkeit zu befähigen und ein starkes Gefühl von Zugehörigkeit und Sicherheit zu vermitteln.

Selbstständigkeit fördern – Sicherheit gewährleisten

Wir fördern die Selbstständigkeit der Kinder, indem sie lebenspraktische Fähigkeiten, wie eigenständiges Einkaufen oder das selbstständige Verlassen des Hortes, erlernen.

Ein stufenweises Modell zur Selbstständigkeitsförderung, begleitet durch Sicherheitstrainings, partizipative Regelentwicklung und praxisnahe Übungen, ermöglicht es den Kindern, eigenverantwortlich zu handeln, ohne sich zu gefährden. Notfallkarten, Reflexionsgespräche und Orientierungshilfen unterstützen sie dabei, sicher in ihrem Umfeld zu agieren.

Die enge Zusammenarbeit mit Familien, verbindliche Vereinbarungen und eine klare Abstimmung mit dem pädagogischen Team gewährleisten eine verantwortungsbewusste Balance zwischen Freiheit und Schutz. So können Kinder ihre Selbstständigkeit entwickeln und gleichzeitig lernen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Pädagogischer Alltag

Beobachtung und Dokumentation

Beobachtung ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit in unseren Horten und Ganztagsangeboten, um Bildungsprozesse gezielt zu begleiten und individuelle Entwicklungen zu unterstützen. Durch systematische und offene Beobachtungen erhalten wir Einblicke in die Interessen, Stärken und Herausforderungen der Kinder. Dies ermöglicht uns eine bedarfsgerechte pädagogische Förderung und die gezielte Gestaltung von Bildungsangeboten.

Einmal jährlich führen wir Entwicklungsgespräche mit den Kindern und Erziehungsberechtigten durch, um gemeinsam die individuellen Fortschritte zu reflektieren und Perspektiven für die weitere Entwicklung zu erarbeiten. Durch Lerngeschichten und Portfolios dokumentieren wir den Lernweg der Kinder dialogisch und ermöglichen ihnen, aktiv an ihrer Bildungsbiografie mitzuwirken.

Durch die enge Verknüpfung mit dem schulischen Vormittagsbereich, insbesondere bei gemeinsam durchgeführten Ganztagsangeboten, fördern wir den pädagogischen Austausch und eine kontinuierliche Bildungsbegleitung, die das Kind in seiner Ganzheit erfasst. Durch regelmäßige Reflexionsrunden, Teamgespräche und partizipative Dokumentationsmethoden stellen wir sicher, dass Kinder in einem wertschätzenden und entwicklungsfördernden Umfeld begleitet werden, das ihre Selbstwahrnehmung stärkt und ihre individuellen Potenziale entfaltet.

Bildungs- und Erfahrungsräume

Vom Raum zur Kompetenz – Erfahrungswelten für kreative Zukunftsbildung

Wir bieten im Hort und in unseren Ganztagsräumen inspirierende Bildungs- und Erfahrungsräume, die den Kindern Sicherheit und Freiraum zur Entfaltung ermöglichen. Eine durchdachte Raumgestaltung fördert selbstbestimmtes Lernen, kreative Prozesse und soziale Interaktionen, während klare Strukturen und Rückzugsmöglichkeiten für emotionale Sicherheit sorgen.

Wir beteiligen Kinder aktiv an der Gestaltung ihrer Umgebung. Offene Bildungsräume, multifunktionale Möbel und frei zugängliche Materialien regen zur eigenständigen Exploration an. Rückzugsorte, wie Ruheinseln oder individuell gestaltete Lieblingsplätze, unterstützen die emotionale Regulation und das Wohlbefinden.

Unsere Projektwerkstätten mit vielfältigen Materialien, echten Werkzeugen und digitalen Möglichkeiten eröffnen kreative Handlungsräume. Kinder können eigene Initiativen umsetzen, gesellschaftliche Fragestellungen bearbeiten oder gemeinsam an größeren Vorhaben arbeiten. Verantwortung entsteht durch die Möglichkeit, den Raum selbst zu gestalten – durch Mitbestimmung bei der Nutzung, Pflege und Weiterentwicklung von Bereichen.

Die kindliche Entwicklung kann als ein natürlicher, kontinuierlicher Wachstumsprozess verstanden werden. Die Metapher „vom Samenkorn zur Blume“ veranschaulicht uns diesen Weg bildhaft. Durch sie beschreiben wir die kindliche Entwicklung zur Autonomie: Wir gehen davon aus, dass Kinder von Anfang an das Potenzial zur Entfaltung mitbringen – sie benötigen jedoch eine Umgebung, die ihnen Sicherheit, Anregung und Raum zur Mitgestaltung bietet. In einer solchen Umgebung können sie Schritt

für Schritt ihre Selbstständigkeit entwickeln und zu selbstverantwortlich handelnden Persönlichkeiten heranwachsen. Kinder entfalten ihr Potenzial in ihrem eigenen Rhythmus.

Ziel unseres pädagogischen Handelns ist es, Kinder auf ihrem Weg zu einem selbstbestimmten, verantwortungsbewussten und aktiven Leben zu begleiten. Autonomie wird dabei nicht als Zustand verstanden, sondern als fortlaufender Prozess, der durch fünf zentrale Kompetenzen getragen wird: Selbstverantwortung, -management, -regulation, -steuerung und -bestimmung. Diese Kompetenzen fließen in die unterschiedlichen Entwicklungsphasen der Kinder ein – angepasst an die Bedürfnisse und Möglichkeiten des jeweiligen Kindes.

Phase 1: Das Samenkorn – Sicherheit, Bindung und emotionale Verankerung

In dieser sensiblen Einstiegsphase steht das Gefühl emotionaler Sicherheit im Vordergrund. Kinder benötigen ein Umfeld, in dem sie sich angenommen und verstanden fühlen. Diese emotionale Geborgenheit bildet die Basis für ihr Vertrauen in sich selbst und andere – und damit auch für alle weiteren Entwicklungsschritte.

Ein wesentlicher Bestandteil ist der feinfühlige Beziehungsaufbau durch uns als pädagogische Fachkräfte. Wenn etwa ein Kind nach einem anstrengenden Schultag in den Hort kommt, empfangen wir es achtsam, fragen nach seinem Wohlbefinden und es erhält die Wahlfreiheit, sich in einer geschützten Umgebung zurückzuziehen – sei es bei kreativen Aktivitäten, beim Spielen oder Entspannen. Solche Alltagssituationen eröffnen erste Gelegenheiten zur Förderung zentraler Basiskompetenzen. Durch die Möglichkeit, eigene Entscheidungen zu treffen, werden Selbstwahrnehmung und Selbstverantwortung gestärkt. Rückzugsorte und feste Rituale fördern die emotionale Selbstregulation und geben Orientierung.

Was bedeutet das für die Raumgestaltung?

Diese Phase verlangt nach einem geschützten, ruhigen Raumgefüge, das emotionale Sicherheit und Bindung ermöglicht. Durch unsere Rückzugsorte mit weichen Materialien, unterschiedlichen Lichtquellen, natürlichen Farben und wohnlichen Elementen bieten wir Kindern Schutz und Geborgenheit. Kleine Nischen, gemütliche Ecken zum Ausruhen, niedrige Sitzmöbel oder textile Raumtrenner schaffen Bereiche, in denen Kinder allein oder in Begleitung zur Ruhe finden können.

Unsere Gestaltung ist von Wärme, Klarheit und Wiedererkennbarkeit geprägt – Rituale spiegeln sich räumlich wider, etwa durch einen festen Bereich zum Ankommen, persönliche Garderobenplätze und visuelle Orientierungshilfen. Materialien stellen wir übersichtlich und ästhetisch ansprechend bereit, sodass sich die Kinder leicht zurechtfinden. Eigene Gestaltungsmöglichkeiten wie Fotowände oder kreative Ausdrucksflächen fördern das Gefühl von Zugehörigkeit und stärken emotionale Verankerung. Der Raum dient hier als sicherer Hafen – behütend, einladend, vertraut.

Phase 2: Das Keimen – Entdeckung, erste Eigeninitiative und soziale Orientierung

Mit wachsendem Vertrauen beginnen die Kinder, sich aktiv mit ihrer Umwelt auseinanderzusetzen. Die Neugier erwacht, sie probieren aus, beobachten, experimentieren und bringen zunehmend eigene Ideen ein. Diese Phase ist geprägt von dem Wunsch, wirksam zu sein und sich in soziale Zusammenhänge einzubringen.

Ein Beispiel: Kinder planen gemeinsam ein Rollenspiel im Garten, wählen ein Thema, verteilen Rollen, basteln Requisiten und gestalten den Ablauf. Wir begleiten sie dezent und stehen bei Bedarf bei – etwa bei Konflikten, der Rollenverteilung oder der Bitte nach Unterstützung.

Solche kooperativen Prozesse fördern wichtige soziale und personale Kompetenzen. Die Kinder übernehmen Verantwortung für ihre Aufgaben im Gruppenzusammenhang, machen erste Erfahrungen mit Planung, Zeiteinteilung und Absprachen – das Fundament für Selbstmanagement. Sie lernen Rücksichtnahme, Kompromissbereitschaft und Konfliktlösung – zentrale Elemente der sozialen Selbstregulation und Voraussetzung für ein gelungenes Miteinander.

Was bedeutet das für die Raumgestaltung?

Unsere Raumgestaltung für diese Phase ermöglicht Bewegungsfreiheit, Eigeninitiative und gemeinschaftliches Handeln. Wir stellen offene, veränderbare Flächen den Kindern zur Verfügung, die Kinder eigenständig gestalten und bespielen können. Flexible Möbel, stapelbare Elemente und modulare Strukturen erlauben es, spontan neue Räume zu schaffen – etwa für Rollenspiele, Bauvorhaben oder kreative Projekte. Zonen für gemeinsame Treffen, „Marktplätze“ oder kleine Bühnen – fördern Austausch und fördern das soziale Miteinander. Gleichzeitig gibt es bei uns auch Ruhezonen, um Rückzug nach intensiven Gruppenerfahrungen zu ermöglichen. Unsere Räume werden zum Spielfeld für mehr Verantwortung: Bei uns können sich Kinder mit eigenen Ideen einbringen und es entstehen lebendige Lernlandschaften.

Phase 3: Das Wachstum – Zielgerichtetes Handeln, Eigenstruktur und Reflexion

In dieser Phase zeigt sich eine zunehmende Eigenständigkeit in der Alltagsbewältigung. Kinder beginnen, ihren Tag bewusst zu strukturieren, setzen sich selbst Ziele und entwickeln Strategien, um diese zu erreichen. Gleichzeitig entsteht der Wunsch, das eigene Lernen zu verstehen – inhaltlich wie methodisch.

Ein praxisnahes Beispiel ist ein Kind, das einen Diabolo-Trick lernen möchte. Es plant regelmäßige Übungszeiten nach den Hausaufgaben ein und verfolgt sein Ziel über mehrere Tage mit Ausdauer. Es bittet die Fachkraft um ein Video zur Dokumentation – als sichtbare Motivation und zur Reflexion des eigenen Fortschritts.

Hier greifen zentrale Autonomiekompetenzen ineinander: Selbstverantwortung zeigt sich im Dranbleiben, Selbstmanagement im eigenständigen Strukturieren und Organisieren der Lernzeit und -materialien. Die bewusste Reflexion des Lernprozesses kennzeichnet eine entwickelte Selbststeuerung. Das Kind sammelt so wichtige Erfahrungen im selbstgesteuerten Lernen und stärkt das Vertrauen in die eigene Wirksamkeit.

Was bedeutet das für die Raumgestaltung?

Für diese Phase der Kinder bieten wir eine Umgebung, die eigenständiges Handeln, strukturiertes Planen und vertiefte Reflexion unterstützt – ohne dabei schulische Lernsituationen zu kopieren. Der Hort ist ein Bildungsort im non-formellen und informellen Bereich, und genau darin liegt unsere Stärke: Wir eröffnen Kindern Erfahrungsräume, in denen Lernen durch Interesse, Neugier und selbstbestimmte Aktivität geschieht – jenseits von Leistungsdruck und Bewertung.

Unsere Raumgestaltung ermöglicht Alltag, Spiel, Projektarbeit und Selbstbildung gleichermaßen. Es gibt Bereiche die Ruhe und Konzentration zulassen und es gibt Bereiche in denen Kreativität und

praktische Umsetzung Platz finden. Kleine, gut strukturierte Arbeitsinseln oder Thementische laden dazu ein, eigenen Vorhaben nachzugehen: sei es ein kreatives Projekt, ein Bauvorhaben, das Recherchieren eines Themas oder das Planen einer Aktion. Die Atmosphäre bleibt dabei informell, einladend, offen.

Reflexion und Selbststrukturierung bieten wir Visualisierungshilfen an: z. B. persönliche Projektmappen, Themenplakate, Fortschrittsleisten oder kleine „Meilenstein-Wände“, an denen Kinder ihre Zwischenergebnisse oder Ziele sichtbar machen. Diese Elemente fördern die intrinsische Motivation und helfen, am eigenen Thema „dranzubleiben“.

Der Raum wird in dieser Phase zur Lernlandschaft zwischen Spiel, Projekt und Selbstentwicklung – ein Ort, der Kinder stärkt, die eigene Zeit zu gestalten, Entscheidungen zu treffen und ihren Lernweg bewusst zu begleiten. Dabei wird deutlich: Bildung im Hort ist nicht nur Begleitung, sondern eine Einladung zur Selbstverantwortung und aktiven Auseinandersetzung mit der Welt – in einer Umgebung, die dies ermöglicht und vertrauensvoll begleitet.

Phase 4: Die Blüte – Ausdruck, Selbstbestimmung und Mitgestaltung

In dieser Entwicklungsphase entfalten Kinder ihre Persönlichkeit, gestalten ihr Umfeld aktiv mit und entwickeln ein Bewusstsein für ihre eigenen Interessen, Werte und Stärken. Sie möchten diese sinnvoll einbringen – nicht nur für sich, sondern auch für das soziale Miteinander.

Das eigene Handeln wird zunehmend reflektiert, Verantwortung für größere Zusammenhänge übernommen und gesellschaftliche Themen treten in den Blick. Die Kinder entwickeln persönliche Haltungen und treten in einen konstruktiven Austausch mit anderen.

Was bedeutet das für die Raumgestaltung?

In dieser Phase wird der Raum zum aktiven Mitgestaltungsort. Kinder benötigen Umgebungen, in denen sie ihre Interessen, Haltungen und Ideen sichtbar und wirksam einbringen können. Die Präsentationsflächen, Projektwände oder Ausstellungsecken in unseren Horten geben ihren Themen Raum und Resonanz. Sie laden zum Dialog mit anderen ein und stärken das Gefühl: „Ich kann etwas bewirken.“

Wir bieten Orte für Reflexion, Austausch und Entscheidungsprozesse – etwa eine Kinderrats-Ecke, ein Plenumstisch oder Gesprächsinseln. Der Raum wird zur Bühne und zum Resonanzraum: Er spiegelt die Vielfalt der Persönlichkeiten wider, gibt Kindern Stimme und ermöglicht Teilhabe an etwas Größerem.

Die fünf Säulen der Autonomiekompetenz – Selbstverantwortung, Selbstmanagement, Selbstregulation, Selbststeuerung und Selbstbestimmung – durchdringen dabei alle Phasen der kindlichen Entwicklung. Diese Kompetenzen wachsen nicht auf Knopfdruck, sondern im Zusammenspiel mit pädagogischer Haltung, einer stabilen Struktur und gelebter Beziehung. Wir haben Geduld, Vertrauen und die Bereitschaft, Entwicklung als individuellen Prozess zu verstehen.

Autonomie ist kein festes Ziel, das erreicht werden kann – sie ist ein gemeinsamer Weg, den wir mit Kindern gehen. Tag für Tag. Schritt für Schritt. Mit offenem Herzen, achtsamer Begleitung und dem festen Glauben daran, dass jedes Kind das Potenzial in sich trägt, in seiner ganz eigenen Weise aufzublühen.

Stressbewältigung und Begleitung von Übergängen

Übergänge – wie der Wechsel von der Kita in den Hort oder in den Ganzttag – sind für Kinder sensible Phasen. Eine professionelle Begleitung dieser Übergänge stärkt die emotionale Sicherheit, fördert soziale Kompetenzen und unterstützt die Selbstständigkeit der Kinder.

Wir gestalten Übergänge bewusst und strukturiert, um Stress zu minimieren und Kindern Orientierung zu geben. Schnuppertage, Begrüßungsrituale und Patenprogramme erleichtern das Ankommen. Individuelle Begleitpläne für Kinder mit besonderen Bedarfen ermöglichen eine gezielte Unterstützung. Durch vertraute Bezugspersonen, klare Abläufe und partizipative Mitgestaltung werden Unsicherheiten abgebaut und die Eigenverantwortung gestärkt.

Wir schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der Kinder Veränderungen als bereichernde Erfahrung erleben. Methoden wie Übergangsbboxen mit vertrauten Gegenständen, Willkommensmappen, Reflexionsgespräche und Entspannungsangebote helfen, Stress abzubauen und Sicherheit zu vermitteln. Durch die enge Zusammenarbeit mit Familien und Kindertageseinrichtungen gestalten wir den Übergangsprozess individuell und nachhaltig.

Professionell gestaltete Übergänge ermöglichen Kindern, neue Herausforderungen mit Zuversicht zu bewältigen, ihre Selbstwirksamkeit zu erfahren. Wir verstehen Übergänge als wesentlichen Bestandteil der kindlichen Bildungsbiografie und gestalten sie aktiv, um Kindern einen stabilen und wertschätzenden Rahmen für ihre Entwicklung zu bieten.

Für den Übergang aus dem Hort in die nachmittags Selbstständigkeit fördern wir gezielt die Kompetenzen der Kinder, damit diese sich sicher und verantwortungsvoll im Sozialraum bewegen können. Angebote wie gemeinsames Kochen, Einkaufen, die Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel oder das Planen eigener Projekte stärken Selbstwirksamkeit, Alltagskompetenzen und Orientierung im gesellschaftlichen Umfeld.

Hausaufgaben

Die Hausaufgabenzeit im Hort und Ganzttag ist ein strukturiertes, aber flexibel gestaltetes Lernangebot, das auf die individuellen Bedürfnisse der Kinder eingeht. Zum einen dient es der Erledigung schulischer Aufgaben, zum anderen nutzen wir die Zeit zur Stärkung der Selbstständigkeit, Eigenverantwortung und für soziale Lernprozesse.

Ein von uns ruhiger, gut organisierter Rahmen unterstützt die Konzentration, während differenzierte Lernumgebungen wie stille Arbeitsbereiche, kooperative Lerninseln und kreative Themen-Nachmittage Kindern die Möglichkeit geben, ihren eigenen Lernrhythmus zu finden. Lernbuddys fördern die gegenseitige Unterstützung, und bewegte Lernpausen helfen, die Aufmerksamkeit aufrechtzuerhalten.

Wir begleiten den Prozess, vermitteln Lernstrategien, stärken die Selbstorganisation der Kinder und bieten gezielte Unterstützung, ohne die Hausaufgabenzeit in eine schulische Nachhilfe umzuwandeln.

Strukturierte Lernzeiten außerhalb des Unterrichts gewinnen in Schule und Hort zunehmend an Bedeutung. Sowohl die individuelle Lernzeit im Ganzttag als auch die Hausaufgabenzeit im Hort bieten Kindern feste Zeitfenster, in denen sie schulisches Lernen vertiefen, üben und reflektieren können – eingebettet in eine verlässliche, beziehungsorientierte Umgebung.

Trotz unterschiedlicher Rahmenbedingungen teilen beide Formate grundlegende pädagogische Ziele: Sie ermöglichen Kindern selbstständiges Arbeiten und fördern zentrale Autonomiekompetenzen wie Selbstverantwortung, Selbstmanagement und Selbststeuerung. Kinder lernen, Aufgaben zu planen, sich zu organisieren, Prioritäten zu setzen und ihr Lernen zu reflektieren – nicht durch Belehrung, sondern durch wiederholte begleitete Erfahrung.

Wir agieren in beiden Formaten als unterstützende Lernbegleitende. Wir begleiten individuelle Lernprozesse – im Vertrauen auf die Entwicklungskraft der Kinder. Dabei steht nicht die Kontrolle der Ergebnisse im Vordergrund, sondern das Ermöglichen von Selbstwirksamkeit.

Beide Lernräume fördern neben fachliche auch soziale und personale Kompetenzen: Kinder erleben Konzentration, Ausdauer und gestalten ihr Lernen zunehmend eigenständig. So entstehen wertvolle Entwicklungsräume, die weit über das schulische Lernen hinausreichen.

Gleichzeitig bestehen strukturelle Unterschiede: Die Lernzeit im Ganzttag ist meist curricular eingebunden und von Lehrkräften verantwortet, während die Hausaufgabenzeit im Hort häufig offener gestaltet ist und durch uns betreut wird. Auch die Verbindlichkeit variiert – verpflichtend im Ganzttag, eher freiwillig im Hort.

Gerade deshalb ist die Kooperation zwischen Schule und Hort entscheidend. Denn beide Formate bieten – bei guter Abstimmung – die Chance, Kindern einen durchgängigen, stärkenorientierten Lernrahmen zu bieten, in dem sie begleitet wachsen, Verantwortung übernehmen und ihren Lernweg mitgestalten können.

Zusammenarbeit mit Familien

Eine vertrauensvolle Zusammenarbeit mit Familien ist ein wesentlicher Bestandteil der pädagogischen Arbeit im Hort. Sie stärkt die Bildungsprozesse der Kinder und schafft eine stabile Basis für ihre persönliche Entwicklung. Ein enger Austausch mit den Familien fördert die Transparenz und Mitgestaltung, während die Vernetzung mit der Schule eine durchgängige und abgestimmte Bildungsbegleitung ermöglicht.

Durch Familienwerkstätten, Familiencafés und digitale Kommunikationswege erhalten Familien bei uns niedrigschwellige Angebote zum Austausch und zu Informationen. Familien-Kind-Tage und gemeinsame Projekte stärken die Beziehung zwischen Familien, Hort und Kindern. Regelmäßige Vernetzungstreffen zwischen uns und Schule gewährleisten eine ganzheitliche und individuelle Förderung der Kinder.

Das Beziehungsdreieck von Hort, Familie und Schule bildet ein unterstützendes Netzwerk, das Kindern Sicherheit, Orientierung und Kontinuität bietet. Eine enge, wertschätzende und partizipative Zusammenarbeit trägt dazu bei, dass sich Kinder in ihrer Lern- und Lebenswelt gut begleitet fühlen und ihr Potenzial entfalten können.

Netzwerkarbeit und Kooperation im Hort

Unsere pädagogische Arbeit im Hort entfaltet ihre volle Wirkung im Zusammenspiel mit einem tragfähigen Netzwerk. Wir verstehen uns dabei als aktiver Teil eines kooperativen Gefüges aus schulischen, sozialen und familialen Lebenswelten der Kinder. Ziel ist es, Bildungsprozesse kontinuierlich,

abgestimmt und ressourcenorientiert zu gestalten – über institutionelle Grenzen hinweg und stets mit dem Kind im Mittelpunkt.

Netzwerkarbeit ist dabei ein zentraler Bestandteil professioneller pädagogischer Praxis. Sie schafft verbindende Strukturen, die Übergänge begleiten, individuelle Bedarfe aufgreifen und ganzheitliche Bildungsbiografien ermöglichen. In enger Zusammenarbeit mit Schulen, Lehrkräften, Schulsozialarbeit, Jugendhilfe, Therapeuten, Vereinen und weiteren Partnern des Sozialraums fokussieren wir verlässliche Unterstützungsangebote, die passgenau auf die Lebensrealitäten der Kinder und Familien abgestimmt sind.

Ein besonderes Augenmerk unsererseits liegt auf der gelingenden Kooperation mit der Schule. Durch abgestimmte Tagesstrukturen, regelmäßigen Austausch und gemeinsame Fallbesprechungen wird eine verlässliche Begleitung im Hort und Ganzttag ermöglicht. Übergänge zwischen Vormittag und Nachmittag werden bewusst gestaltet, individuelle Förderbedarfe gemeinsam aufgegriffen, und Projekte, Lernformate oder pädagogische Zielsetzungen systematisch miteinander verzahnt.

Durch diese enge Kooperation lassen wir Bildungslandschaften entstehen, in denen sich Kinder sicher, angenommen und kompetent begleitet fühlen – in ihrer Einzigartigkeit und in ihrer Gemeinschaft. Netzwerkarbeit schafft damit nicht nur Verbindungen, sondern eröffnet Räume: für Teilhabe, für Bildung, für Entwicklung und für gelebte Verantwortung im Alltag.